

Wir brauchen neue bienenfreundliche Energiepflanzen

Wachtberg, 10.03.2011: Nachwachsende Rohstoffe sind heute aus der Energiewirtschaft kaum noch wegzudenken. Besonders die energetische Nutzung von Biomasse für Wärme und Strom wurde in den letzten Jahren stark ausgebaut und ist in verschiedenen Regionen Deutschlands weithin sichtbar. Lange hat sich die Landwirtschaft auf ausgewählte Einzelkulturen, hier vorrangig Mais, zur Biomassegewinnung fixiert. Dabei sind abwechslungsreiche Fruchtfolgen nicht nur ökologisch die bessere Wahl.

„Wir brauchen weiterhin ein starkes Erneuerbare Energien Gesetz (EEG). Es ist ein gutes Gesetz, das aber natürlich noch verbessert werden kann.“ Dies sagte Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner auf der Konferenz „Anspruch der Bioenergie an die EEG-Novellierung“ Mitte Februar 2011 in Berlin und räumte aber gleichzeitig ein, dass es vor allem regional in Gebieten mit starker Veredelungswirtschaft Fehlentwicklungen gäbe. Die derzeitige Vergütung sei deshalb gründlich zu überprüfen.

Für die Imkerei hat die Problematik in Teilen Deutschlands dazu geführt, dass das Nahrungsangebot für Blüten bestäubende Insekten massiv zurückgegangen ist, die Reduzierung der Vitalität der Völker zur Folge hat und damit zur Erhöhung der Anfälligkeit gegenüber Krankheiten und Pflanzenschutzmitteln führt.

Jedoch gibt es bereits vielerorts alternative Energiepflanzenanbauversuche, die nicht nur der Landwirtschaft Nachhaltigkeit, Bodenfruchtbarkeit und ähnliche Erträge garantieren, sondern vor allem auch die Biodiversität fördern würden.

Auf der Internationalen Grünen Woche Berlin im Januar hat sich der D.I.B. an seinem Stand besonders diesem Thema gewidmet. Dazu wurde u. a. ein Flyer entwickelt, der die Maisproblematik darstellt. Außerdem wurden zwei Veröffentlichungen zur Studie der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim zum Einsatz von einheimischen Wildpflanzenmischungen zur Biomassegewinnung vorgestellt.

Thüringer Forscher entdeckten außerdem eine Pflanze als potentiellen Energielieferanten wieder, die bereits in der ehemaligen DDR als Futterpflanze genutzt wurde: die Durchwachsene Silphie. Nach der Wende geriet sie in Vergessenheit. Auch hier laufen vielversprechende Versuche. Ein Flyer der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena klärt darüber auf.

Wenn Sie sich über die Thematik näher informieren möchten, finden sie hier die genannten Veröffentlichungen zum Download. Sie sind als Hilfestellung und Lösungsvorschlag gedacht, wenn die genannten Probleme in Ihrer Region eine Rolle spielen.

Kontakt: Petra Friedrich, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 0228/9329218 o. 01632732547, dib.presse@t-online.de